Samuel Thomas Soemmerring, *Über die körperliche Verschiedenheit des Mohren vom Europäer* (1784)

Kurzbeschreibung

Samuel Thomas Soemmerring (1755-1830) war einer der führenden deutschen Anthropologen und Anatomen im Zeitalter der Aufklärung. Seine Abhandlung *Über die körperliche Verschiedenheit des Mohren vom Europäer* basierte auf dem Sezieren vier afrikanischer Sklaven im Anatomie-Theater des Collegium Carolinum in Kassel. Soemmerrings Beobachtungen zielten darauf ab, seine Theorie zu beweisen, dass die Afrikaner den Europäern unterlegen und den Menschenaffen näher waren.

Soemmerrings Abhandlung spiegelt die Debatte über die Ursprünge des Menschen im späten achtzehnten Jahrhundert wider. Er und sein Kollege Christoph Meiners (1747-1810) waren von den anatomischen Unterschieden zwischen den „Rassen" überzeugt und vertraten die Theorie des Polygenismus oder der getrennten Ursprünge der Menschheit. Im Gegensatz dazu plädierte der Anatom Johann Friedrich Blumenbach (1752-1840) für den gemeinsamen Ursprung des Menschen (Monogenismus), der sich dann, wie er erklärte, zu „Varietäten" [lateinisch: *varietate*] entwickelte.

Quelle

Wir Europåer scheinen beynah in allen Welttheilen und schon von sehr langen Zeiten her, ein zwar nicht åffentlich anerkanntes, desto mehr aber fast bis zur Kränkung der Menschheit in der Anwendung ausgedehntes, Vorrecht åber die Negern zu besitzen. Es ist nur zu bekannt, wie wenig brůderlich wir diese Unglůckliche behandlen, und das mit einer Kålte und Gewissensruhe, die eben wegen ihrer ziemlichen Allgemeinheit, stillschweigend zu verrathen scheinet, daß wir die Mohren fůr weniger vollkommen, fůr weniger der ersten Stelle in der thierischen Schåpfung unseres Planeten wůrdig, mit einem Wort, für geringer als uns Weiße halten. Man wende mir nicht ein, vergessen zu haben, daß wir unsere gleichfarbigen Mitmenschen oft nicht besser begegnen; dann auch ich sah unter Russen und Polen die håchsten Grade von Sklaverey.

Praktische Vorurtheile, die so allgemein im gemeinen Leben ausgebreitet sind, pflegen gewåhnlich doch einiges wahre und gegrůndete zur Stůtze zu haben. Wir handlen oft nach Grůnden, die nicht der Verstand erkannt und sich gesagt, sondern die uns ein gewisses Gefůhl gelehrt hat. Ein Knabe wird allemahl åber Mågdchen, nach seiner Art herrschen, ohne zu wissen, daß er herrscht, noch weniger, daß er seines festeren stårkeren Kårpers wegen herrscht, und wenn er auch vållig mit ihnen in Kleidung, Nahrungsmitteln, Leibesůbungen gleich gehalten wird. Erfahrung zeigt uns Thatsachen; Nachdenken aber findet oft erst spåt den Grund warum sie geschehen.

Es ist nun nicht das Geschåft des Zergliederers, die moralischen Ursachen einer so auffallenden That-Sache auszuforschen: desto mehr aber kånnte man vielleicht die Untersuchung von ihm erwarten, ob im Bau und in der Einrichtung des Kårpers sich etwan Verschiedenheiten, sichere, bestimmte, merkliche, nicht blos zufållige Unterschiede finden, die dem Mohren eine niedrigere Staffel an dem Thron der Menschheit anweisen.

Wie wårs, wenn sich anatomisch darthun ließe, daß die Mohren weit nåher als wir Europåer ans Affen-Geschlecht gränzen? und daß es nicht eingebildeter Stolz ist, der uns oft zu weit åber die Mohren erhebt, sondern daß dasjenige, worin wir Europåer unter einander selbst uns nachstehen, und warum wir Einigen aus uns Vorzůge

willig einräumen, ich meyne, die auszeichnenden Organe des Verstandes, die unsern Abstand von den Thieren verursachen, den Mohren etwas hinter uns zurücklassen.

Bey meinem Aufenthalte zu Hessen-Cassel zergliederte ich mit Muße mehrere Mohrenkörper: und noch den letzten Tag erlaubte mir mein unvergeßlicher Gönner Hr. Leibarzt B a l d i n g e r , dessen Dienstfertigkeit so viele Gelehrte zuvorkommend unterstützet, einen Mohren zu untersuchen. Nachdenken über diesen Gegenstand, begleiteten mich auf der Reise nach diesem Musen-Sitze, der den Wissenschaften in Deutschland neue Unterstützung zusichert, und der allgemeinen Aufklärung den erwünschtesten Glanz unter der Regierung eines geliebten Fürsten darbietet; und vielleicht finden meine Beobachtungen und Gedanken über diesen Gegenstand bey Gelegenheit der Restauration unserer uralten Universität einigen Beyfall; da sie mit auf die Gründe leiten, warum unter uns Weißen vorzüglich Künste und Wissenschaften beständig, nur freylich abwechselnd bald hie bald dort, geblüht haben.

Hauptsächlich wird zwar meine Vergleichung die Köpfe und das Gehirn der Mohren mit den Europäern betreffen; jedoch werde ich auch andere bey der Zergliederung von Mohren gemachte Anmerkungen nicht übergehen. Ausführlicher diese Betrachtungen mit fertig liegenden Zeichnungen zu erläutern, erlaubet mir die Kürze der Zeit dermahlen nicht.

Diejenige Theile übrigens von Mohren, die mir hierzu als Urkunden gedienet haben, bewahre ich annoch auf, um für jedermann, erfoderlichen Falls, die Wahrheit meiner Sätze durch Darlegung der Sachen selbst erhärten zu können.

Gemeinhin glaubt man, der Haupt-Unterschied des Mohren vom Europäer läge in der platten Nase, die durch Eindrückung in der zarten Kindheit hervorgebracht würde; dieses, nebst dem krausen Wollhaar, hält man außer der Farbe, für den wesentlichsten Unterschied. Richtig! aber für den Physiologen noch lang nicht genug! Verschiedenheiten die ihm genügen, müssen, nicht zufällig, durch Mode hervorgebracht, sondern noch überzeugender, in der Grundlage des Körpers, in seinen festesten Theilen, auch im Knochen-Gerüste selbst unwiderleglich zu finden seyn.

Wenn man auch nicht läugnet, daß die Mohren nach ihren Begriffen von Schönheit, die Eindrückung der Nase an Säuglingen vornehmen (drucken, drehen, pressen, und verderben doch selbst unter uns zu geschäftige Hebammen, den zarten Kopf der eben gebohrnen) so folgt doch deswegen gar nicht, daß diese Gewaltthätigkeit in allen Fällen Schuld an der platten Nase sey. Ich untersuchte ein nur wenig Monathe altes Mohrenkind, und fand die Kinnladen verhältnißmäßig, wie bey seinen ausgewachsenen schwarzen Eltern vorstehend, und deßhalb den untern Theil der Nase, flacher, breiter, und ihn weitere Nasenlöcher bilden. Nirgends aber war eine Spur von einer der Nase angethanen Gewalt aufzufinden, sondern ihre Form natürlich von den Nasen der weißen Kinder abweichend. In so kurzer Zeit konnte sich auch ohnehin ohnmöglich so viel verändert haben. Hr. C a m p e r , mein großer Lehrer und gütigster Freund, untersuchte schon vor vielen Jahren in gleicher Absicht die Veränderungen an Mohrenköpfen, die das angebliche Eindrücken der Nase verursachen sollte. Ob er nun gleich nichts besonderes an den Nasenknochen fand, so lehrte ihn doch Vergleichung mit Schädeln anderer Menschen-Gattungen verschiedene wichtige Sätze, und so auch die Wahrheit, daß die Nase, wenn alle Umstände sonst gleich blieben, flach, breit, stumpf, und weniger hervorragend werden muß, sobald die Kinnladen vorrücken.

Die von ihm erfundene Gesichtslinie, setzt vollends diese Bemerkung außer allem Zweifel; nur ists sehr Schade, daß seine Zeichnungen hierüber der Welt noch nicht weiter als durch blos abgekürzte Nachrichten bekannt geworden sind.

Vergleicht man den Zusammenhang des Kopfs mit dem Rumpf, bey einem Mohren und Europåer, so findet man, wie Hr. Professor *Lichtenberg*, in einer Unterredung mit mir, scharfsinnig bemerkte, einen merklichen Unterschied; beym Mohren ist der Uebergang vom hintern Kopf zum Růcken, flacher, weniger tief, als bey uns, ausgehöhlt, grade als gienge dem gehirnfassenden Schådel hinterwårts etwas ab; in noch weit stårkerem Grade ist dieses der Fall beym Affen.[1]

[...]

ANMERKUNGEN

[1] Wenn ich von Affen ohne Beysatz spreche, meine ich meißt den, Orang Utang, oder auch den gemeinen Affen. S. SYLVANUS.

Quelle: Samuel Thomas Soemmerring, *Über die körperliche Verschiedenheit des Mohren vom Europäer*. Mainz, 1784, S. 3-8. Online verfügbar unter: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN50562964X

Empfohlene Zitation: Samuel Thomas Soemmerring, Über die körperliche Verschiedenheit des Mohren vom Europäer (1784), veröffentlicht in: German History Intersections, <https://germanhistory-intersections.org/de/wissen-und-bildung/ghis:document-187> [12.07.2025].